

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



A-PU ... Mehr als ein Kennzeichen

Mein Name ist A-PU. Für seinen Namen kann niemand etwas, auch ein kleiner dunkelblauer Mercedes wie ich nicht. Meistens erhält ein Lieblingskind seinen Namen von den beiden Menschen, die es im Lustrausch gezeugt haben. Bei den beiden Zweibeinern, zu denen ich seit 2008 gehöre, war es eher ein Anfall von Kaufrausch und meinen Namen haben sie sich vermutlich alkoholbenbelt nach einer Flasche Rotwein ausgedacht. Das „A“ steht ja aus amtlicher Sicht für unsere Heimatstadt Augsburg, und die zwei folgenden Buchstaben deuten normalerweise darauf hin, daß wir nicht mehr in der Stadt selbst, sondern etwas außerhalb wohnen - nicht jedoch bei mir! Die drei Buchstaben gehören eng zusammen und stehen ganz ohne Bindestrich für „APU“, den indischen Besitzer des Kwiki-Markets aus der Fernsehserie „The Simpsons“. Zu beurteilen, in wie weit dies auf den geistigen Horizont meines Herrn und Fahrers schließen läßt, überlasse ich der geneigten Leserschaft. Und man möchte es kaum glauben: in der winzigen Straße, in der ich Tag und Nacht vor dem Haus stehe, gibt es tatsächlich noch zwei andere Autos namens APU, wenn auch von minderer Qualität. Deshalb heiße ich mit Nachnamen „1252“, was völlig spießbürgerlich für für Monat und Geburtsjahr meines Chefs steht. Er sagt, die 12 könne man auch so interpretieren, daß ich sein zwölftes Automobil sei. Diese hohe Zahl deutet aber nicht auf besonders hohes Eigenkapital meiner Herrschaften hin, sondern eher auf die Tatsache, daß ihre fahrbaren Untersätze der früheren Generationen oft billige, hochbetagte Rostlauben waren und zwei davon einen schnellen Unfalltod gestorben sind. Mein direkter Vorgänger war ebenfalls ein APU, metallicsilbern und pferdestärker als ich. So ein kleiner Kraftprotz macht natürlich Eindruck und auch heute noch schwärmt ER unterwegs manchmal vom „tollen Abzug“ und vom „wahnsinnigen Temperament“ dieses Silberlings. Das tut mir in der Seele weh und bringt mein Kühlwasser zum Kochen, denn daß dieser 190er andererseits hart gefedert und ein heimlicher Säufer war, wird posthum nur allzu leicht vergessen. Ich hingegen habe auf meinen bisherigen vier Fahrten über den Brenner mit meinem gemäßigten Durst und dem nervenschonenden Tempomat stets für entspannte Stimmung an Bord gesorgt.

Samstag 21.05.2011 Hektik am Heck

Es wird gerade hell in meiner Straße, als meine empfindlichen Sensoren von der Fernbedienung geweckt anspringen. Das Display am Armaturenbrett zeigt 4.50 Uhr als ER unsensibel meine Heckklappe aufreißt, die Rücksitze umklappt und beginnt unzählige schwere Gepäckstücke rektal in mein Inneres zu schieben bis meine geplagte Hinterachse unter der Last schmerzhaft zu ächzen beginnt. Ich frage mich ja immer schon, was diese beiden Menschen alles mit auf Reisen nehmen, aber leider erlauben meine Rückspiegel keinen Blick auf mein arg strapaziertes Hinterteil.

Adesso navigazione

Nachdem ER ein gefühltes Dutzend mal hektisch zwischen Haus und Heckklappe hin und her gelaufen ist, kommt auch SIE endlich mit reichlich Handgepäck aus der Türe - der Countdown läuft! Doch was ist das? Ich habe mich schon gewundert, was diese seltsame Halterung auf dem Armaturenbrett aufnehmen soll ... und nun ist es Gewißheit ... ein N-A-V-I !!! Jetzt trauen sie mir also nicht einmal mehr zu, daß ich den Weg über die Alpen alleine finde und geben Geld für so ein Männerspielzeug aus. Ich bin ziemlich sauer, aber ich lasse mir nichts anmerken und als er um 5.25 Uhr den Schlüssel im Zündschloß dreht, springe ich ohne zu Murren an. Als wir uns auf den Weg gen Süden machen, sind wir also zu Viert : ICH, der sie alle über den Brenner bringen wird, SIE auf dem Beifahrersitz, ER am Steuer und

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



„Steffi“, deren durchaus sympathische Stimme mir künftig unmißverständlich befehlen wird, welche Ausfahrt ich am nächsten Kreisverkehr zu nehmen haben werde.

Wir fahren die gewohnte Route und mit Steffi verstehen wir uns anfangs ganz gut, aber es sind schließlich die gewohnten Pisten, die wir benutzen. Es geht wie immer über Landsberg, Garmisch und Mittenwald in Richtung Österreich.

Wir erreichen die Pseudogrenze bei Scharnitz . Ich fahre ungern hier vorbei, denn am Straßenrand stellen sie bei Wind und Wetter meinen Uropa, einen ehemals stolzen 190er, zur Schau, als billigen Blickfang für die „Tirol-Klassiks“ gleich gegenüber, ein automobiles Altersheim, bei dessen Anblick mir immer ein wenig mulmig in der Benzinpumpe wird.

7.30 Uhr. DAS Schild taucht auf. Schon die Größe der Buchstaben macht mit Angst. GEFÄHRLICHES GEFÄLLE!!! Zirler Berg. Zweiter Gang. Ständiger Druck auf den Pedalen. Die hangseitigen Notstrecken beruhigen meine fiebrigen Kolben kaum. Meine Bremsen glühen und riechen peinlich streng. Nach der großen Kehre wirds besser. ER läßt endlich die Zügel locker und wir brausen befreit talwärts Richtung Innsbruck.

Brennero ... daß hier keine echte Grenze mehr ist, macht diesen tristen Ort nur noch häßlicher. Früher wurde man zumindest noch von gestrengen Grenzeraugen begutachtet, jetzt düsen wir fast ungebremst ins mautpflichtige Gelobte Land. Die Fahrbahn unter mir nennt sich ab jetzt „Autostrada“, aber ich bin nun für die nächsten Wochen kein Auto mehr, sondern „La macchina“.

Oben schieben sie „Tuttomax“ in den Player. Der hämmernde Rhythmus von „Nord-Sud-Ovest-Est“ läßt meine Zylinder im Takt pulsieren, mein jäh erwachtes südliches Temperament ist kaum zu bremsen, zumal in Sichtweite das verlockend gestylte Heck einer schmaläugigen Giulietta über den Asphalt flirrt. Ich würde allzu gerne den Duft ihrer beiden mächtigen Rohre in meinen Kühlergrill saugen, doch die rote Göttin bleibt unerreichbar, denn der ältere Herr in meinem Cockpit verkehrt tempomatgebremst und bringt mich um alle Chancen.

Ab Trento haben wir ein Problem, denn ER hat einen Fehler beim Programmieren der Route im Navi gemacht und Steffi bringt dieses Manko nicht auf die Reihe und möchte permanent umkehren. Die Weststraße des Gardasees finden wir trotzdem, aber der erwartete Genuß ist sie beileibe nicht. Wir zuckeln augenkrebsgefährdet durch finstere Tunnelröhren und folgen kilometerweit einem überholresistenten österreichischen Wohnmobil. Nach Gardone wird alles wieder gut und Steffi manövriert uns in eigenartigem Italienisch aber zielsicher bis nach Castellaro, wo wir um 13 Uhr ankommen.

Im Hof der Vögel

Sie stellen mich auf dem „Parcheggio privato“ des Hotels ab und verschwinden nach einem kurzen Check-In in der nahen „Trattoria La Pesa“, einer ländlichen Gaststätte wie aus dem Bilderbuch. Hecht mit Polenta, saftiges Kaninchen, gefüllte Ente und ein blumiger Lugana aus dem Hause Ca dei Frati ... besser kann ein Gardasee-Aufenthalt nicht beginnen. Auch das Zimmer für die nächsten 4 Tage begeistert die beiden. In einem Anbau des Corte Uccellanda ist die „Camera Odisseo“ mit ihrem abenteuerlichen Hochbett auf einer mächtigen Baumwurzel und dem Ambiente eines alten Segelschiffs eine echte Augenweide. Der Corte selbst macht seinem Namen alle Ehre : ein großer Innenhof mit schattigen Sitzplätzen, sonnigen Liegen und dem obligaten Vogelgezwitzcher ist eine wahre Oase der

Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE



Ruhe.

Un paese di quattro gattine ...

... ein „Dorf mit 4 Katzen“ nennt man in Italien eine kleine Ansiedlung. Als solche präsentiert sich auch Castellaro Lagusello dem Besucher, mit ihren wenigen blumengeschmückten Häusern und Gassen, die alle an den Resten der Stadtmauer enden. Hinein und wieder heraus kommt man aus dem Borgo nur durch das große Tor mit seinem wehrhaften Turm. Die beiden erkunden es zu Fuß und ich habe für den Rest des Tages dienstfrei und versuche mit der metallicsilbernen B-Klasse neben mir anzubandeln, aber die entpuppt sich als hochnäsiger und unnahbar.

Den Nachmittag verbringen die beiden gottseidank im Dorf, denn der Weinkonsum vom Mittag hätte für ein Fahrverbot locker ausgereicht. Am Abend sitzen sie dann erneut im proppenvollen „La Pesa“ und lassen sich Antipasti und Nudeln schmecken. Zu mir dringt nur die italienische Musik herüber und so döse sanft ich in den ersten Urlaubsschlaf.

Sonntag 22.05.2011 Sonntag - Sonne- Dolce Vita

Die Morgensonne verspricht einen herrlichen Sonntag. In der Nacht hat sich unbemerkt eine A-Klasse dicht neben mich gestellt. Ist aber eine ziemliche graue Maus mit puristischer Classic-Ausstattung, ohne Überbrückungskabel würde bei mir da kein Funke überspringen. Schon vor dem Frühstück sehe ich IHN - von Hundegebell geweckt - vorbeischlendern, die Kamera umgehängt, mich würdigt er keines Blickes. Aber immerhin : der Tag wird sich erneut stressfrei für mich entwickeln.

Sie frühstücken spät im malerischen Hof des Hotels. Es gibt leckere hausgemachte Marmeladen, frisch gebackene Kuchen und selbsteingelegtes Obst zum duftenden Cappuccino. Das Vogelgezwitscher und der Blick auf die Türme des Dorfes sind gratis.

Am Vormittag bringe ich sie nach Valeggio, wo sie den „Parco Sigurtà“ besuchen wollen, aber wegen der vielen Leute dort steuert ER mich gleich weiter nach Monzambano. Sie stellen mich unter einem kühlen, schattigen Baum ab und wandern quer durch das steile Städtchen über dem Mincio, wo im Centro ein lebhafter Markt stattfindet. Als sie gegen Mittag verschwitzt und müde sind, bringe ich sie zurück zum Hotel und die beiden gehen die paar Schritte ins Ristorante „La Colomba“, wo sie im Freien den letzten Tisch ergattern. Sie genießen „Capunsei“, eine regionale Pasta aus Brotteig und fein gegrillte Doraden. Dazu bestellen sie gleich zweimal weissen Tocai aus den Moränenhügeln, was mir erneut ein paar dienstfreie Stunden beschert. Der Wein und die brütende Sonne zwingen sie zur Siesta im Baumbett und im schattigen Hof des Corte Uccellanda.

Am späten Nachmittag wäht ER sich wieder fahrtüchtig, aber wir rollen nur einen knappen Kilometer westlich aus dem Dorf. Er möchte ein paar Fotos von der „Skyline“ Castellaros machen. Da sich ohnehin ein paar Gewitterwolken bilden, sind wir bald wieder zurück. Abends schlendern sie frisch gestylt erneut ins „La Pesa“ und bestellen nach dem Liter heute Mittag tatsächlich noch eine exzellente Flasche Valpolicella. Somit dürfte dies der erste Tag sein, an dem der Verbrauch der Mannschaft höher liegt als der des Fahrzeugs (und die finale Grappa habe ich dabei noch gar nicht einbezogen).

Montag 23.05.2011 Wellness x 3 - seelisch und körperlich

Die Herrschaften sind heute etwas früher auf den Beinen und ich bin froh darüber, denn als

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



sie um ½ 10 Uhr bei mir auftauchen, brennt meine empfindliche Lackschicht bereits in der Morgensonne. Sie hängen Steffi in die Halterung und es geht wieder Richtung Valeggio. Links und rechts der Fahrbahn schießen Sprinkleranlagen köstliches Naß über die Felder und ab und zu erreicht mich ein kühlender Wasserfilm. Wir biegen bald in den „Parco Sigurtà“ ein, doch man darf heute nicht auf dem Hof parken. Rücksichtslos stellen sie mich daraufhin am Straßenrand in der prallen Sonne ab und sind auch schon um die Ecke verschwunden.

Traumhafter „Rosen“Montag

Im Parco Sigurtà mieten sie sich für schlappe 15 Euro die Stunde ein grünes Elektromobil mit der Nummer 63, um damit altersgerecht die weitläufige Anlage zu erkunden. Auf schattigen Wegen geht es rund um das Gelände, immer wieder unterbrochen von Fotostopps an den Big Points wie den Weihern mit den Seerosen oder der Rosenallee mit der filmreifen Kulisse der Burg von Valeggio im Hintergrund. Die Aussicht von den höher gelegenen Stellen geht weit übers Land, vom Lauf des Mincio im Vordergrund bis zur Alpenkette, auf der die letzten Schneefelder gleißend in der Sonne leuchten. Die wenigen Besucher verlieren sich in der Weite des Gartens, ein paar Busladungen voller ganz alter und ganz junger Besucher werden von schneeweißen Dampfbähnchen durch die blühenden Landschaften gezogen. Die 2 Stunden kommen den beiden viel zu kurz vor, was ich nicht behaupten kann. Ich bin kurz vor dem Kollaps, als ER endlich die Heckklappe und die Türen aufreißt und die angestaute heiße Luft im Fahrgastraum wie eine lästige Blähung ins Freie entweichen kann.

Fransiges Fohlenfleisch im Freien

Wir kurven das kurze Stück hinunter in den winzigen Weiler Borghetto. Ich sehe allerdings nichts von dem idyllischen Mühlenviertel über dem Mincio, da sie mich für 1 Euro die Stunde auf einem staubigen aber wenigstens schattigen Parkplatz zurücklassen. Sie finden derweil zielsicher eines der freien Tischlein-Deck-Dich der „Divinoteca“ und haben bald einen köstlichen Salat mit Puledro vor sich, der in seiner deutschen Übersetzung ein wenig abschreckend für viele Touristen aus Germanien wirkt. Mit einer gut gekühlten Flasche Prosecco di Valdobiaddene ergibt das ein stimmiges Mittagsmahl. Streitlustige Spatzen und flauschige Entenküken bilden dazu den kitschigen Hintergrund. Nach 2 köstlichen Desserts läuft meine Parkuhr ab und ich bringe die beiden ausgeruht zurück nach Castellaro. Sie relaxen im Garten und am späten Nachmittag gönnt SIE sich eine Hot-Stone-Massage von Chefin Monica im Beautycenter des Hotels, während er es bei einer kostengünstigeren Cool-Becks-Spülung beläßt.

Finalemente Paolo Conte

Zum Abendessen gehen sie heute das letzte Mal ins „La Pesa“, denn morgen ist dort Ruhetag. Zu Capunsei und Cavallo wird eine Flasche Lugana aus den Moränenhügeln getrunken. Der Sänger mit der erstaunlichen Stimme gibt heute jazzlastige Canzoni zum Besten, wir hören pianobegleitete Songs von Paolo Conte, dem in die Jahre gekommenen Rechtsanwalt. Das macht neugierig und ich frage den Kellner. Der Mann am Klavier ist Diego, der Ehemann von Monica und Boss des ganzen Ladens. Ein bemerkenswerter Typ mit vielen Talenten, die Ideen für die Zimmergestaltung im Corte Uccellanda sind sicher seiner Phantasie entsprungen. Der Abend endet traumhaft und mit zwei Grappe, welche innerlich wohlrig wärmen, was in Anbetracht der sommerlich lauen Temperaturen die pure Energieverschwendung ist.

Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE



Dienstag 24.05.2011 Ganz friedlich an kriegerischen Plätzen

Die Besatzung erscheint wieder relativ früh, denn bei den angesagten Außentemperaturen sollte man Tagestouren möglichst auf den Vormittag verlegen, solange das Thermometer noch unter der 30-Grad-Marke pendelt. Das Navi lotst uns nach Castiglione delle Stiviere, wo Steffi am Ortseingang kleinlaut versagt und nicht einmal die wichtigsten Sehenswürdigkeiten ausfindig machen kann, über Supermärkte und Tankstellen aber bestens Bescheid wüßte.

Wir finden auch ohne Souffleuse einen riesigen Parcheggio unterhalb der Chiesa Maggiore, wo ich wieder einmal in der brütenden Sonne schmachten darf. Castiglione besitzt ein hübsches Ortsbild und die zwei stapfen trotz Hitze bis zu den Resten des Castello hinauf, wo man einen prächtigen Blick über die beiden Kirchen und die Umgebung hat. Dann wandern sie hinüber zu der großen Kirche, die während der grausamen Schlachten des Risorgimento zeitweise als Krankenhaus diente, wo sich die Einwohner des Städtchens aufopfernd um die Verletzten und Verstümmelten kümmerten. Im Centro befeuchten sie die ausgetrockneten Kehlen mit dem üblichen Spritz Aperol und besichtigen dann die herrlich ausgemalte Basilica di San Luigi, die mit ihren beiden Kuppeln und dem zartblauen Anstrich die gleichnamige Piazza beherrscht. Das „Museo della Croce Rossa“ ist heute leider nur in geführten Gruppen zu besichtigen, deshalb verzichten die beiden und kommen schmachtend zu mir zurück.

Nun soll es für einen Moment an den Lago di Garda gehen und sie tippen „D-E-S-E-N-Z-A-N-O“ auf Steffis sensiblen Touchscreen. Ein sprichwörtlich „cooler“ Ort, denn sie finden für mich ein kühles Parkhaus. Für IHN beginnt der Schrecken eine Häusercke weiter : es ist Markttag in der Hafenstadt und SIE möchte eine Hose kaufen. Eine endlose Viertelstunde später hat SIE immerhin einen Rock erstanden und man kann gemeinsam auf Futtersuche gehen. Am kleinen Hafenbecken der Stadt, das von ein paar Arkaden dekorativ umrahmt wird, findet sich ein hübscher Platz im Freien mit leckeren Pizzen und perlendem Weißwein. Es riecht ein wenig nach brackigem Seewasser und beide befinden, es gäbe in diesem Moment kaum einen besseren Ort um die Mägen und die Flüssigkeitstanks zu befüllen. Überhaupt ist Desenzano trotz seiner Größe ein Ort, der weitaus weniger hektisch wirkt als einige der anderen „Perlen“ rund um den See.

Im Überschwang der neu erweckten Lebensgeister beschließen sie noch einen kurzen Stopp am weithin sichtbaren Turm von San Martino einzulegen. Dieser wurde zum Gedenken an die Schlachten rund um Solferino und eben San Martino errichtet. Sie sind die ersten Besucher als der Portikus um 14.30 Uhr die Türe öffnet und tippeln die 490 Meter lange Rampe immer höher hinauf. Von den Wänden werden die Aufwärtsstrebenden von überdimensionale Szenen aus den grausigen Schlachten berdoht. Das mag arg pathetisch erscheinen, doch andererseits erhält man durch diese Bilder einen intensiven Eindruck des damaligen irrsinnigen Geschehens. Henri Dunants Büchlein „Eine Erinnerung an Solferino“ wäre das passende literarische Pendant und ganz Hartgesottene können in den Beinhäusern (Ossario) hier in San Martino, in Custoza und in Solferino erschauern. Oben auf dem Turm angekommen bietet sich ein leidlich guter Blick über die Weinfelder, die einst mit so viel Blut getränkt wurden. Im Westen verschwindet der Gardasee alsbald im Dunst und die Alpenkette zeichnet sich nur noch schemenhaft dahinter ab. Der Abstieg presst die Körperflüssigkeiten aufs Neue literweise in die T-Shirts ... gottseidank ist Castellaro Lagusello nur einen Katzensprung entfernt.

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



La Dispensa

Nur ein paar Schritte vom Corte entfernt verbirgt sich unscheinbar in einem Hof ein Lokal, dem weithin ein guter Ruf vorausseilt und das in sämtlichen Gourmetführern der Region erwähnt wird : das „La Dispensa“. Natürlich lassen sich die beiden diese Chance nicht entgehen und sie werden nicht enttäuscht. Der behäbige Wirt versieht seinen Dienst unaufdringlich und freundlich und nimmt die gezielte Weinbestellung anerkennend entgegen. Nach Forellenfilet und einem aufgepeppten Feldsalat werden gefüllte Wachteln und Kalbsbäckchen aufgetischt, alles raffiniert zubereitet und ansprechend serviert. Nach den mächtigen Dolci gönnt man sich noch einen Süßwein aus Soave, den der Wirt erfreulicherweise wie viele andere seiner Etiketten auch glasweise anbietet. Zwei Espresso von ganz bemerkenswerter Qualität runden diesen ausgesprochen angenehmen, kulinarischen Abend ab.

Abschiedsschmerz

Es wird eine schwere letzte Nacht in Lagusello, den in der „Camera Odisseo“ herrschen auch nachts Temperaturen von 26 Grad. Da ist es bei mir auf dem Parkplatz sogar noch ein wenig erfrischender. Morgen früh werden wir weiterfahren in die Region Friaul. Hier im Corte Uccellanda haben wir vier völlig stressfreie Tage verlebt. Die Besatzung hat die Ruhe und das gastronomische Angebot genossen und ich habe nur leichten Dienst mit wenigen Kilometern verrichten müssen. Ein bißchen freue ich mich deshalb auf die morgige Autobahnfahrt, schließlich bin ich mit meinen 30.000 km auf dem hochglanzpolierten Buckel noch in den besten Auto-Jahren.

Mittwoch 25.05.2011 „Schwarzfahrt“ nach Julisch-Venetien

Nach dem Frühstück werde ich mitleidslos erneut mit dem schweren Gepäck beladen und um 10 Uhr verlassen wir Castellaro Lagusello. Steffi wird heute meine große Liebe. Sie erkennt sofort einen Stau auf der Autostrada bei Peschiera, berechnet blitzschnell eine neue Route und bringt uns erst in Sommacampagna auf die A4 Richtung Udine. Und hier passiert das Unfaßbare : mein Pilot düst ungewollt durch den Telepass-Schalter und schon sind wir ohne Ticket auf der Autobahn. Das passt mir gar nicht, schließlich hat man als deutscher Daimler einen Ruf zu verlieren. Das sieht mein Chef genauso, steuert deshalb in Verona die nächste Ausfahrt an und schildert dem Wachmann unser Malheur. Der ist erstaunlich kompatibel und nach einem kurzen Schrecken, weil wir „Sessanta Centesimi“ zunächst als 60 Euro Strafe statt als 60 Cent Mautgebühr interpretiert hatten, dürfen wir ungehindert und dieses Mal mit Biglietto ausgerüstet unsere Reise fortsetzen.

Der Rest der Fahrt verläuft problemlos. Steffis Stauanzeige bleibt permanent im grünen Bereich und in Cividale findet sie die versteckte „Locanda Alpomodoro“ auf Anhieb. Ich erleide bei mittlerweile 32 Grad im Schatten einen leichten Kollaps und melde über das Display den Mangel an Kühlmittel an den Piloten. Daß der Treibstoff ebenfalls zu Ende ist, gebe ich mit letzten Kraft auch noch durch, dann stehen wir vor dem Hotel neben der kleinen Kirche San Giovanni.

Cividale mal ganz anders

Nach dem feuchten Wetter im letzten Jahr erleben wir dieses Mal also eine Ankunft bei brütender Hitze, der Natisone liegt wie eine trauriggrüne Pfütze tief drunten in seinem kühlen Bett. SIE und ER gehen noch vor dem Entladen ins „Ai Tre Re“ und lassen sich dort

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



Essen und Wein schmecken. Danach sind alle ziemlich ko, ich muß auf den öffentlichen Parkplatz unterhalb der Stadtmauer und die beiden dösen erstmal eine Runde und gehen dann aperolgespritzt zum Leute-Gucken auf die Piazza. Abends führt der Weg der Crew dann unweigerlich in die „Enoteca Elefante“, wo sie endlich die Stühle im Freien benutzen und beim jungen Wirt Andrea mit zwei Gläschen Refosco und einem kleinen Abendessen die Stimmung auf dem Platz auf sich wirken lassen können.

Donnerstag 26.05.2011 Über den Fluß und in die Wälder

Ein herrlicher Tag frei nach dem Romantitel von Hemingway bahnt sich für uns alle an. Als die Mannschaft an Bord geht, befüllen sie meinen leeren Magen endlich mit süffigem AGIP, mein Ruf nach Kühlmittel bleibt indes noch ohne Gehör. Dann starten wir durch in Richtung Norden via Bordano. Weshalb legen sie oben eigentlich keine Musik in den CD-Player ?

Bei Gemona überqueren wir das ausladende Kiesbett des Tagliamento, von dem nur kleine Bächlein übriggeblieben sind, welche die Steinwüste durchfließen. Man kann sich bei dieser Trockenheit kaum vorstellen, mit welcher ungezügelter Macht die Fluten im Frühjahr ungebremst gen Adria donnern. Sie stellen mich an einem schattigen Platz ab und wandern runter ans Ufer, vorbei an einem seltsamen „Himbeer“baum mit roten und schwarzen Früchten, der sich Tage später als „Maulbeerbaum“ herausstellt. SIE sammelt wie erwartet die ersten Steine für den heimischen Garten, während er ein paar Aufnahmen macht und das textilfreie weibliche „Naturmotiv“ am Ufer leider zu spät entdeckt.

Schmetterlingsdorf - die Zweite

Es geht weiter durch Bordano hindurch, das unserem Fotobuch aus dem letzten Jahr den Titel „Schmetterlinge im Regen“ gegeben hatte und die Serpentinstraße hinauf ins kleine Interneppo. Als ich dort die herrlichen Wandbilder sehe, die im ganzen Dorf verstreut sind, weiß ich automatisch, daß mir wieder eine lange Pause auf einem sonnenungeschützten Parkplatz blüht, bis er alles im Kasten hat. Und genau so kommt es auch.

Actionszenen am idyllischen Lago

Am Ortsende liegt tief unten und tiefgrün der malerische Lago die Cavazzo, den nicht einmal die Autobahnbrücke am Nordufer entstellen kann. Ein Postkartenblick par excellence tut sich vor den beiden auf. Sie beschließen über Mittag hierzubleiben und ER sucht für mich fürsorglich aber nicht uneigennützig einen schattigen Platz. Dann steigen sie den steilen Pfad hinunter zum See und genießen dort das tolle Panorama. Plötzlich wird die Stille vom anschwellenden Geräusch eines Flugzeugs unterbrochen. Von Norden her nähert sich eine kuriose gelbe Maschine, die immer tiefer gehend direkt auf die Wasseroberfläche zuhält. Doch sie landet nicht, sondern zischt atemberaubend einige hundert Meter mit langer Gischt über den See, zieht dann steil hoch, dreht einen engen Bogen und verschwindet wieder im nördlichen Tal. Nach jeder Viertelstunde wiederholt sich dieses Spektakel und es ist das, was die beiden bald vermuten. In der Nähe ist ein Brand im Wald oder an einer Böschung ausgebrochen und dies ist eines der berühmten Löschflugzeuge, die quasi im Flug Wasser aus dem See aufnehmen um damit an den Brandherd zu fliegen. Schade daß ich die Szenen dort unten nicht beobachten kann - die Leistung von Pilot und Maschine hätte auch mich mächtig beeindruckt.

Tagliatelle in der Kurve

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



Ganz unter dem Eindruck dieser ungewöhnlichen Bilder steigen sie wieder hinauf und begeben sich in die Trattoria „Alla Terrazza“, die direkt in der Straßenkehre liegt, was die Gemütlichkeit keinen Deut mindert. Die dralle Wirtin bringt kühle Getränke, duftende Bandnudel mit Pilzen und eine kalte Platte mit Carne Salda, Roastbeef, dünnen Scheiben vom Kalb und anderen Fleischsorten, die sämtlich vom Allerfeinsten sind. Den anderen Gästen reihum - allesamt Arbeiter in der Mittagspause - schmeckt es ebenfalls sichtlich gut. Sie recken aufgeregt die Häse, sobald das Löschflugzeug aus dem Talkessel aufsteigt und freuen sich über das Digifoto, dass ER am See von dieser Szene vor wenigen Minuten geschossen hat. Glückliche und zufrieden kommt die Mannschaft endlich zurück und wir fahren weiter zuerst den Lago und dann den Fluß hinab.

Verzauberte Seen und verstaubte Straßen

Wir erreichen Cornino und sie steigen trotz brütender Hitze nochmals aus. Auf einem schmalen Pfad gelangen sie an einen winzigen See, der in vielen Farben schimmert und dessen Gestein unter dem glasklaren Wasser an manchen Stellen in hellem Türkis leuchtet, einer unnatürlichen Farbe, die eher an eine Schwimmhalle erinnert. Über eine Holzbrücke erklettern sie schließlich noch einen Aussichtspunkt mit Blick über den Tagliamento und die flankierende Bergkette. Dann kommen sie schweißgebadet und schlecht riechend zurück. Na super! Mein schönes Lenkrad klebt von seinen verschwitzten Händen und von meinen Sitzbezügen möchte ich erst gar nicht reden. Bei Pinzano wechseln wir das Ufer über eine hohe Brücke mit faszinierenden Ausblicken flußauf- und flußabwärts. Schließlich wollen sie in San Daniele noch einen großen Drink nehmen, weshalb sie mich die steile Piste zum Domplatz hochjagen. Hoffentlich wollen sie in der nächsten Woche nicht auch noch zum traditionellen Schinkenessen hierher kommen. Da die Burg von Colloredo di Montalbano am Weg liegt, füttern sie Steffi mit den Daten und wir düsen los. Die dumme Kuh vom Navi bringt uns zwar in passabler Zeit ans Ziel, aber sie lotst uns zwischendurch über eine staubige Holperpiste, was ihr per fixer Vorgabe streng verboten ist. Als wir wieder festen Asphalt unter den Rädern haben, sehe ich aus wie ein verstaubtes Wüstenschwein und so läßt man mich abends in Cividale auf dem Parkplatz zurück ! Das verzeihe ich diesem Lotsen-Luder so schnell nicht !!!

In guter Hoffnung

Die abendliche Wir-suchen-ein-Ristorante-Runde endet nach einem Blick auf die Speisekarte im „Alla Speranza“ und die Hoffnungen werden mehr als erfüllt. Der bekannte Schinken von Sauris mit einer vollmundigen Melone bildet - una per due - den Auftakt. Danach mischen sie die 2 bestellten Secondi mit Spargel und Eibröseln sowie den köstlichen gegrillten Persicofilets zu einem neuen Piatto und lassen voll des Lobes noch Semifreddo mit Erdbeersoße und Espresso bringen. Endstation „Elefante“ heiß es anschließend auch an diesem Abend und die verkosteten Weine sind der kräftige Schiopettino und der süße Verduzzo.

Freitag 27.05.2011 Lesen bildet

Der Morgenhimmel ist leicht bewölkt und es ist drückend schwül. Als die Besatzung anrückt, öffnet ER meine vordere Klappe und füllt endlich kostbares Wasser in mein Kühlsystem. Das tut so richtig gut und damit nicht genug. Als wir Richtung Cormons unterwegs sind, steuert er eine Waschanlage an, seift mich kräftig ein und braust mich mit Hochdruck ab, was an meinen empfindlichen Gummis wohltuend kitzelt. Eigentlich müßte ich Steffi für den gestrigen Fauxpas sogar dankbar sein, denn ohne diesen hätte ich die

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



kühle Extra-Dusche sicher nicht bekommen.

Auf Straßen, die links und rechts schon für das bevorstehende Weinfest „Cantine Aperte“ geschmückt sind, erreichen wir als alsbald das hübsche Städtchen Gradisca d´Insonzo, in das ich stolz über mein frisch glänzendes Lackkleid einfahre. Die beiden sehen sich die streng römisch wirkende Struktur der Straßenzüge an, sind enttäuscht über die geschlossene Enoteca, nehmen an einer namenlosen Bar zwei überaus günstige SA (Spritz Aperol) und beratschlagen dann den Zielort fürs Mittagessen.

Er hat vor kurzem ein Friaul-Buch zweier österreichischer Journalisten gelesen und vor der Abreise in seinem Notizbüchlein vermerkt : Prepotto, Da Mario. Prepotto zu orten ist für Steffi kein Problem und über herrliche Pisten zwischen unendlichen Rebstöcken finden wir schnell dorthin. ER kennt zwar nicht die Adresse des Lokals, hat aber das Foto aus dem Buch im Kopf und schon nach ein paar Kurven stehen wir vor genau diesem Haus. „Da Mario“ ist der Glücksfall einer ländlichen Trattoria. Man sitzt in einem beschatteten Hinterhof und ist froh über den kleinsten Lufthauch, der die drückende Hitze ein wenig lindert. Der Wirt plappert mit schlechten Zähnen und gutem Humor, fragt nach ihrer Herkunft und schlägt einen kalten Antipasto Tradizionale vor, der wunderbar zu diesem Tag paßt. Daß ER zum Hauptgang einen „Frico“ vorschlägt, überrascht und freut den Padrone. Der krustige Kartoffelfladen mit der zartwürzigen Käsefüllung ist fürs Rezeptbuch und ein wahrer Gaumenschmaus. Und so einfach er auch aussieht und so wenige Zutaten er auch benötigt : es braucht die richtigen Produkte und viel, viel Erfahrung um daraus einen solch leckeren Frico zu zaubern ! Das abschließende schaumige Sorbetto ist erfrischend und der Abschied herzlich. Gut, daß Marios Gasthaus nur wenige Kilometer von Cividale entfernt liegt!

Müssen Daimler pilgern ?

Im Überschwang der weinseligen Glückshormone beschließen die beiden über Castelmonte nach Cividale zurückzufahren. Dazu muß man wissen, daß Castelmonte keines dieser Weindörfer ist, sondern ein luftiger Pilgerort, der weithin sichtbar auf über 600 Metern Höhe liegt. Ohne mich wehren zu können, sind wir schon unterwegs in einem waldigen Seitental, hautnah an der slowenischen Grenze entlang. Dann zeigt Steffis Schirm eine Spitzkehre an und schon es geht es dermaßen bergwärts, daß zwischenzeitlich ihr Höhenmesser den Dienst versagt. Oben angelangt darf ich, bis die beiden ihren Rundgang beendet haben, auf einem riesigen Parkplatz verschnauften. Als sie zurückkommen bemerkt SIE das peinliche Pfützchen, das ich auf dem Teer hinterlassen habe. Irgendwie ist mein Kühlsystem inkontinent und wenn das nicht besser wird, muß ich noch zu einem italienischen Auto-Urologen. Die Fahrt talwärts verläuft aber problemlos, während sich am Horizont mehr und mehr Wolken zu einem Gewitter sammeln.

Ich schlafe bei der guten, frischen Luft auf dem Parkplatz viel früher als sonst ein und wo sich meine Crew an diesem Abend aufhalten wird, mag die geneigte Leserschaft bereits erahnen?

Samstag.28.05.2011 Vom Albtraum zum Alpentraum

Frühmorgens reißen mich zuckende Blitze, krachende Donner und ein pfeifender Sturm aus dem Schlaf. Auch die Wagen neben mir schrecken auf und ängstlich würden wir gerne ein bißchen enger zusammenkuscheln. Bald stehen unsere Gummis in unangenehm kalten Regenwasser und wir sind den Naturgewalten schutzlos ausgeliefert, bis sich das Ganze am

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



Vormittag wieder beruhigt. Wir Metalliclackierten atmen besonders tief durch und sind froh, daß uns wenigstens der gefürchtete Hagelschauer erspart geblieben ist, denn das tut verdammt weh. Auch die Crew wird durch das Unwetter geweckt, allerdings kommt nur SIE den Hügel herunter und holt wärmende Jacken aus dem Kofferraum. Das sieht nach einem Ruhetag für mich aus!

Getaufte Polizisten

Als der Regen aufhört gehen sie auf den Domplatz. Dort gibt sich die Polizei ein jährliches Stelldichein. Eine Bühne ist errichtet, eine kleine Fahrzeugschau kann bestaunt werden, Musikanten stimmen ihre Instrumente, ein Buffet wird aufgebaut. Polizisten in allen möglichen Uniformen, mit polierten Helmen und blinkenden Säbeln, schauen heute einmal nicht ganz so grimmig wie sonst drein, aber das sind sie dem Motto „Vicino alla Gente“ auch schuldig. Der offizielle Teil beginnt mit Marschmusik und dem Einzug von Ordnungshütern und Kriegsveteranen nebst bunten Standarten. Just als die Festreden in vollem Gange sind, entlädt sich der Himmel in einem erneuten heftigen Schauer und alles flieht unter die schützenden Arkaden des Rathauses.

Tipica Cividale

Meine Herrschaften flüchten in die kleine urige Osteria in der „Freßgasse“ an der Brücke. Sie bestellen ein Orzotto, das ist ein Graupenrisotto, Salat und milden Schinken aus San Daniele. Statt eines Desserts nehmen sie zwei Gläschen des köstlich süßen „Ramandolo“, zu dem die Chefin noch kleine nussige Kuchenstückchen stellt. Die ersehnten Sonnenstrahlen, die inzwischen durchs Fenster lugen, machen Hoffnung auf einen guten Resttag und siehe da ...

Fotospaziergang am Natisone

... als sie einen Spaziergang beginnen, zerreißt die Sonne die trauriggrauen Wolken förmlich in Stücke und macht Platz für einen herrlichen Nachmittag. Sie wandern aus der Stadt hinaus. Sie saugen die prächtige Stimmung auf, vorbei an den sattgelben Wogen eines Weizenfeldes und den im Gegenlicht metallicgrün leuchtenden Blättern der Weinstöcke. Sie bewundern das vom Sturm freigeblasene Bergpanorama im Norden und die scharf gezeichnete Silhouette der Kirchtürme im Süden. Sie erreichen erhitzt das Hotel, nur um in ein leichteres Outfit zu schlüpfen und sind schon wieder draußen unter dem fotogenen Firmament. Nun geht es hinauf zur großen Autobrücke, am anderen Ufer zurück, in den Klosterhof des Tempietto und als schließlich die Beine schwer und der Akku leer werden, heißt die Endstation „Piazza Spritzaperol“ zum Süffeln, Chipsknabbern, Taubenfüttern, Taubenerschrecken, Kindern mit bunten Luftballons zugucken, die Sonne im Gesicht spüren und Bräune annehmen als Schönwetternachweis für zuhause.

Als sie später zurück in der Camera 5 sind, ist der Blick in die Ferne ungetrübt und Castelmonte grüßt perlweiß von seinem bewaldeten Berg herunter. Er versucht das Erlebte in Worte zu bringen und diese mit zwei Fingern ungelenkt in sein rotes HP Mini-Netbook zu tippen. Am linken USB-Portal blinkt ein Stick mit MP3-Dateien, sie wirbeln quer durch die Platinen und kommen am anderen Port, wo ein kleiner Lautsprecher angestöpselt ist, als wohlklingende Töne heraus ... „Gelato al Limon“ ... Paolos rauchiges Timbre läutet die blaue Stunde ein.

Zuhause schmeckt es am Besten

Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE



Am Abend bleiben die beiden zum Essen im hoteleigenen Ristorante des „Alpomodoro“. Der rote Hauswein läßt auch in diesem Jahr keine Wünsche offen und die Speisekarte bietet ebenfalls Begehrenswertes. Den Auftakt bilden krosse Crostini mit geräucherter Gänsebrust und als Secondo folgen Filetstreifen auf Rucola bzw. ein traumhaft zartes Rindetfilet in rosa Pfeffersoße. Als Dessert darf eine „Gubana“ nicht fehlen, auf Wunsch der beiden ist diese „bagnata“, also mit Grappa übergossen. Und last not least verschwinden SIE und ER in der Weinkneipe, die nach dem Tier mit dem langen Rüssel benannt ist.

Sonntag 29.05.2011 Kantinen und Herzen geöffnet

Das Wetter ist heute wieder vom Feinsten und schon kommt die Crew samt Steffi den Hügel herunter. An diesem Sonntag ist in den Weinregionen der Tag der „Cantine Aperte“, das bedeutet, die Weingüter haben acht Stunden ihre Tore geöffnet, es kann besichtigt und verkostet werden. Sie steuern mich ungefragt Richtung Cormons und folgen bald spontan einem Schild mit der Aufschrift „Rocca Bernarda“. Ich holpere etwas mißmutig die staubige Piste zwischen den Rebstöcken hinauf, wo ER die ersten nervigen Fotostopps macht. Das Weingut in der alten Rocca liegt auf einem exponierten Hügel mit tollem Rundumblick. Sie stellen mich am Straßenrand ab und wandern deutsch-löblich zu Fuß weiter.

Gute Tropfen für einen guten Zweck

In der Rocca, die man ansonsten nicht besichtigen kann, finden sie sich in einem lauschigen Innenhof wieder. Für einen geringen Obulus zugunsten der UNICEF kann man dort ein Weinglas inklusive roter Umhängetasche erstehen und dieses dann für die kostenlose Degustation der weißen und roten Tropfen benutzen. Sie probieren den Ribolla Gialla und einen voluminösen Refosco, besichtigen den Keller sowie das zauberhafte Ambiente der gesamten Anlage und kommen dann zu mir zurück.

Ein vierfach Hoch der Villa Manin

Sie cruisen navigesteuert über Udine (was Steffi wiederum Kritik von der Beifahrerseite einbringt) in Richtung Codroipo, wo wir im letzten Jahr beim Besuch der Villa Manin ein Regendesaster erlebten. Heute kommt alles ganz anders. Da ist zunächst der Gebäudekomplex mit seinen riesigen Dimensionen und den unzähligen Figuren auf den Dächern. Das wäre an diesem sonnigen Tag schon ein Höhepunkt für sich. Doch ER erkennt von weitem den glänzenden Lack eines edlen Oldtimers in der Sonne blinken und dann ist ER nicht mehr zu bremsen, aber es sind fraglos wirklich ausgesucht schöne Stücke, die sich vor der Villa versammelt haben. ER fotografiert und fotografiert und erst ein sich anbahnender Sonnenbrand bremst ihn schließlich aus und sie begeben sich in das „Ristorante Del Doge“, das in einem Seitenflügel der Villa untergebracht ist und feinste Speisen im vornehmen Ambiente bietet. Alleine hier zu sitzen ist schon traumhaft und die Küche tut das ihrige, um diesen Tag perfekt zu machen. Ein köstlicher Salat mit Meeresfrüchten und ein exquisiter Spargelflan werden von einem äußerst raffiniert zubereiteten Hühnchen und einer Tagliata vom Rind mit Rucola und Erdbeeren gefolgt. Zwei Gesellschaften, die Erstkommunion feiern, bringen lautstarkes italienisches Flair unter die ehrwürdigen Arkaden und verkürzen die Wartezeit bis zum Dessert. Ein schokobeflocktes Tiramisù und eine Creme Bavaroise mit Erdbeeren setzen den Beinahe-Schlußpunkt bevor der Cameriere noch einen Digestiv auf Kosten des Hauses kredenzt. Angenehmer als mit diesem köstlichen 3-Sterne-Mahl hätten man den Besuch der Villa wohl kaum beenden können, doch die beiden besichtigen auch noch den weitläufigen,

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



baumreichen Park und kommen gutgelaunt zu mir zurück. Die Stimmung wird etwas getrübt, weil ich schon wieder einen akuten Kühlwassermangel durchs Display nach oben funke und sie nochmals anhalten müssen, um mir meine Dosis kalten Wassers einzuflößen.

In der Abtei der Rosen

Auf flacher Strecke fahren wir nun über Palmanova und Manzano - wo sie mich wie im letzten Jahr peinlicherweise unter einem riesigen Stuhl ablichten - zurück in die Weingebiete der Colli Orientali und des Collio, wo überall noch die Höfe der Kantinen geöffnet sind. Wir suchen uns natürlich wieder ein enges und hochgelegenes Gut hinter dem Dörflein Rossazo aus. Rings um die Abtei wird geparkt à la Italiana, d.h. eben dort, wo gerade noch ein Quadratmeter frei ist, sei es mitten auf der Kreuzung oder in den Grünanlagen.

Sie betreten den Innenhof der altehrwürdigen Abtei und finden ein wahres Kleinod. Nach der Verkostung der Weine von Livio Felluga mit ihren UNICEF-Gläschen besichtigen sie die offenstehenden Räume und treten hinaus auf den herrlichsten Balkon der Gegend. Über die namensgebenden uralten Rosenstöcke und antiken Statuen hinweg geht der Blick auf eine endlose Landschaft wie aus dem Malkasten. Das macht schier sprachlos und pixelt schöne Bilder auf den Chip der Fuji. Es fällt schwer, sich von diesem magischen Ort zu trennen, doch irgendwann setzen wir zum letzten Stück der Heimfahrt an. Und solche letzten Stücke können endlos werden, wenn wir uns in pittoresken Weinbergen befinden und die Nachmittagssonne ihr schönstes Gegenlicht durch das Laub flutet. Dann ereilt IHN regelmäßig der Digicam-Wahn und es geht in einer wahren Nonstopp-Fotostopp-Rallye talwärts. Kaum hat ER meine Maschine gezündet und ist ein paar Meter gerollt, steht ER auch schon wieder an der nächsten Biegung und hüpft hektisch aus dem Cockpit. Das quält meine Zylinder und die Beifahrerin, nur Steffi ist das völlig egal. Irgendwann setzt der Akku seiner Kamera einen Notruf ab und sein ungeschütztes Haupt nimmt eine gefährlich rötliche Farbe an, dann rutschen wir die letzten Kilometer ins Hotel. Sie beschließen diesen aufregenden und langen Tag mit einer krossen Pizza am Domplatz.

Montag 30.05.2011 Beim Kaiser von Mexiko

Der Besuch des schneeweißen Bilderbuch-Schlößleins Miramare, der im letzten Jahr dem friulanischen Dauerregen zum Opfer fiel, soll heute an diesem prächtig blauen Montag nachgeholt werden. Steffi zeigt 60 km Distanz an und wir rollen um kurz nach 9 Uhr los. Bei Duino erreichen wir das Meer und auf der anschließenden „Strada Costiera“ sauge ich die würzige Adrialuft zwischen meinen Kühlerschlitzten begierig ein. Die Küstenstraße ist breit und auch für mich ein wahrer Fahrspaß. Dann stoppen wir an der Zufahrtstraße zum Castello und sie stellen mich am Fahrbahnrand ab. Immerhin kann ich von hier aus gut geölte Brüste auf dem Badekai gegenüber beobachten, was meinem Kühlproblem nicht gerade förderlich ist.

Eigentlich wollten die beiden das Habsburger-Schloß auch innen besichtigen, doch die leicht muffige Luft im Foyer, das Fotografierverbot und vor allem eine sächsische Reisegruppe treiben sie wieder nach draußen in den weitläufigen Park des Zuckerbäckerbaus, in dem man auf schattigen Wegen flanieren kann. Irgendwie erinnert das filigran auf den Fels über dem blaugrünen Meer modellierte Märchenschloß an die „spinnerten Phantasien“ unseres bayrischen Kini Ludwig und die tragischen Schicksale der Schloßherren - er im fernen Mexiko publicitywirksam hingerichtet und sie als Kollateralschaden dem Wahnsinn verfallen - passen ja auch ganz gut in diese unselige Aura.

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



Ob diese auch verantwortlich dafür ist, daß Österreichs Königin der Herzen, Sissy, nach dem sie hier weilte, von Mörderhand dahingerafft wurde, ist nicht bewiesen. Kalt lassen wird Miramare garantiert keinen Besucher, so perfekt und filmkulissenreif ist es wie von Malerhand ans Triestiner Ufer gesetzt.

Steffis große Stunde

Nachdem ihnen die Bars am Kai zu 08/15-mäßig und plastiklastig erschienen, muß ich mich also von den halbnackten Körpern trennen, denn wir wollen hinauf in den Triestiner Karst. Rupingrande wird als Ziel erkoren, in der Hoffnung dort ein gutes Mahl zu genießen. Das Dorf in den grünen Hügeln finden wir bald, aber kein Ristorante. ER befragt kurz vor dem Hungertod Steffi und siehe da ... die zeigt in 2 km Entfernung eine Osteria an und nimmt wie immer den kürzesten Weg, was meine abstehenden Ohren wieder einmal in gefährliche Nähe von Hauswänden bringt. Doch nach kurzer Zeit stehen wir vor einem Landgasthof, von dem die beiden hinterher sagen, dort wäre es unvergleichlich gewesen. Die Aussicht aus dem Garten über die Hügel wäre idyllisch, der Wein kühl und süffig, die Spinatrolle und das zarte Kalbfleisch so lecker, daß sie das letzte Pfützchen Soße mit dem letzten Stückchen Weißbrot aufgetunkt hätten. Und das alles sei nur Steffis Verdienst ! Als sie wenige Kilometer weiter auch noch in den Himmel gehoben wird, weil sie per Gong eine mobile Radarkontrolle ankündigt und dann tatsächlich ein Polizist am Straßenrand auftaucht, werden mir die Lobeshymnen zu viel und ich brumme ein wenig beleidigt oktangestört vor mich hin.

Blue Cormons

Das Weinstädtchen haben wir noch nie bei Sonnenschein erlebt, deswegen legen wir heute noch eine Rast in dem bekannten, aber auch ein bißchen langweiligen Ort ein. Kaiser Maximilian hat uns auch wieder eingeholt und steht dieses Mal als Bronzefigur auf der Piazza Libertà. Nach einem Drink hinter seinem Rücken finden die beiden zu meinen Ungunsten heraus, daß man den Monte Quarin, auf dem hoch über dem Centro ein weißes Kirchlein thront, auch mit dem Fahrzeug erreichen kann. Während das Thermometer 30 Grad erreicht, quäle ich mich also den steilen Kirchberg hinauf um der Crew noch einen krönenden Tagesabschluß mit einer grandiosen Sicht über die hügeligen Weingärten des Collio und das flache Land zu beschern. Steffi blickt bei dem ständigen Hin und Her nicht mehr richtig durch und wird vorübergehend mundtot gemacht.

Gar nicht so süß dieser Süßwein

Am Abend ist Schmalhans Küchenmeister im „Elefante“. Zu Caprese und gemischter Schinkenplatte schmeckt ein Cabernet Franc für 2 Euro. Danach geht man über zum Verduzzo, das ist ein goldgelber süß ausgebauter Wein, der erstklassig als „Meditationswein“ für solch laue Frühsommernächte taugt. Wer es etwas schwerer und süßer möchte, greift hingegen zum vollmundigen „Ramandolo“.

Dienstag 31.05.2011 Bei Kaffeeröstern Mietnomaden - ein erster Blick auf Trieste

Als die Besatzung um 10 Uhr trotz des perfekten Wetters noch nicht aufgetaucht ist, werde ich auf dem Parkplatz etwas nervös, aber erst am nächsten Tag erfahre ich das Unfassbare : sie haben ohne mich einen Ausflug nach Triest unternommen und dafür tatsächlich den ZUG benutzt! Immerhin ist es Steffi noch schlechter ergangen, die durfte nämlich den ganzen Tag in der Dunkelhaft einer engen Schublade im Hotelzimmer

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



verbringen.

Die beiden tapsen also um ½ 9 Uhr zur Stazione di Cividale und lösen die Billets für die Zuckelbahn nach Udine und von dort nach Trieste. Die Fahrtstrecke ist abwechslungsreich, führt durch die Weinstöcke des Collio über Cormons nach Görz und weiter Richtung Monfalcone, wo sich urplötzlich das weite Meer ins Bild schiebt. Das letzte Wegstück ist der Höhepunkt dieser Fahrt, denn der Schienenstrang führt nun hoch auf dem Karst über dem tiefblauen Wasserspiegel an den Schlössern Duino und Miramare vorbei in die Triestiner Bucht.

Das mächtige und doch detailverliebte Bahnhofsgebäude ist ein Spiegelbild der ganzen Stadt. Durch die Prachtstraßen, an denen sich ein klassizistischer Palazzo an den anderen reiht, weht fast spürbar der Atem der K.u.K. Donaumonarchie und trotz der riesigen Dimensionen der Straßenschluchten umfängt den Besucher eher Kaffeehausromantik als Großstadtheftik. Die beiden wandern am „Canale Grande“, der gar nicht so „grande“ ist, entlang und verarbeiten die ersten, atemberaubenden Eindrücke bei einem Drink direkt am Kanalbecken, mit Blick auf die kuppelgekrönte Kirche San Spiridone. Der Wahl-Triestiner James Joyce, stets mit dem charakteristischen Literaten-Hut in der Hand, begrüßt das Paar anschließend auf der Brücke. Der Literat aus Dublin erreichte besondere Berühmtheit durch sein Hauptwerk „Ulysses“, war aber in Triest auch ein wenig berüchtigt für die Unart, seine Mietschulden nicht zu begleichen und stattdessen lieber ein ums andere Mal umzuziehen.

Auf schönem Pfad erreichen sie den Stadthügel mit dem Castello di San Giusto und lassen von dort oben den Blick über Hafen und Dächer wandern. Dann geht es über eine steile Treppe wieder ins Centro hinunter. Durch einen Torbogen hindurch öffnet sich mit einem Mal ein Platz, der sprachlos macht und alles bisher Gesehene in den Schatten stellt : die Piazza dell' Unità d'Italia mit ihrer grandiosen Architektur auf drei Seiten und dem sich öffnenden Meer im Westen, ist zu mächtig und filigran zu gleich, um diesen einzigartigen Anblick in unbeholfene Worte fassen zu können. Sie umkreisen dieses städtebauliche Meisterwerk mehrmals und brauchen dann einen beschaulichen Ort, um die mannigfaltigen Bilder im Kopf zu sortieren.

Diesen Ruhepol finden sie nur wenige Meter weiter, wo sich das idyllische Altstadtviertel „Canava“ zwischen Stadthügel und Hafen presst. Man taucht hier in eine andere Welt ein: verwinkelte Gassen, zahllose urige Tattorien und Cafés, kleine holzbetäfelte Läden ... hier umfängt die beiden ein Flair zwischen Fischerdorf und Wiener Schmah. Ein Fisch-Ristorante bietet „Fritto Misto“ an, der im Freien genossen das I-Tüpfelchen auf diesen faszinierenden Vormittag setzt.

Der Rückweg wird lang und länger, denn die Augen wollen sich nicht sattsehen an all den majestätischen Plätzen und dekorativen Straßenzügen von Triest. Sie kaufen duftenden Kaffee in einer der bekannten Röstereien und erfreuen sich nur ein paar Häuserecken weiter am würzigen Espresso des Hauses Illy. Dann bummeln sie zurück zur Stazione Centrale in der Gewißheit, dieses Juwel von einer Stadt nicht das letzte Mal gesehen zu haben. Triest ist einer der eigenwilligsten Orte, die sie jemals in Italien erlebt haben. Die Stadt hat sie nicht nur wegen ihrer einzigartigen Architektur beeindruckt, sondern auch durch das vielfältige und durchweg familiäre Flair in den verkehrsberuhigten Zonen, die dort, wo Venedig an Massentourismus und Kitsch zu ersticken droht, dem Besucher noch echtes regionales Lebensgefühl vermitteln.

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



Zurück geht es erneut mit den Zügen der „Trenitalia“ und der „FUC“, welche die Crew, das muß ich neidlos anerkennen, auf die Sekunde pünktlich zurück nach Udine und Cividale bringen. Beim Abendessen kann ich das Paar von meinem Parkplatz aus sehen, denn sie sitzen zum ersten Mal auf der Terrasse des „Alpomodoro“, wo ihnen nach Gemüsestrudel und Lamm die eingelegten Grappa-Beeren das Letzte abverlangen.

Mittwoch 01.06..2011 La Prima Colazione alla Pomodoro

Man sagt den Italienern nach, sie würden nur ganz spartanisch frühstücken und vorzugsweise nur einen Espresso und allenfalls ein Brioche in einer Bar zu sich nehmen. Das ist in jedem Reiseführer so dokumentiert und entspricht auch den Augenzeugenberichten meines Piloten. Aber vielleicht ist das alles nur ein Jahrhunderte altes Mißverständnis und man muß dem Italiener nur geben was er möchte? Im „Alpomodoro“ gibt es jeden Morgen leckere hausgemachte Kuchen und die gehen bei den nationalen Gästen weg wie die buchstäblichen warmen Semmeln. Vielleicht wird man eines Tages die Reiseführer neu schreiben müssen ???

Un piccolo Giro dei Castelli

Die Monatsanzeige auf meinem Display hat heute Nacht auf „JUNI“ gewechselt. Die Wetterfrösche hatten für heute Regen prognostiziert, aber am Himmel tut sich nichts dergleichen. Schon kommt die Mannschaft den Berg herunter und Steffi ist bereits aktiviert und plärrt erste Kommandos aus der Hosentasche des Fahrers.

Wir brechen zu einer Halbtagestour auf, die uns teilweise über die „Strada del Prosciutto e dei Castelli“ führt. Den seltsamen Namen trägt sie, weil ihre Route an zahlreichen Burgen und an der Schinkenmetropole San Daniele vorbeiführt. Als ersten Punkt erreichen wir Tricesimo, wo weder Mensch noch Navi das dortige Schloß ausfindig machen. Immerhin finden wir nur Minuten später in Cassacco einen adäquaten Ersatz in dem dortigen Herrschaftssitz, der mit zwei wuchtigen Türmen von der Anhöhe über dem Weiler grüßt. Dann fahren wir gemächlich kilometerweit durch eine hügelige Landschaft, die dominiert wird von großblättrigen Maisfeldern, die dunkelgrün und fotogen in der Sonne schimmern. Es geht noch einmal vorbei an dem im 76er Beben völlig zerstörten Schloß von Colloredo di Monte Albano, bevor wir in das kleine Dorf Villalta einbiegen, um dort eine der schönsten Burganlagen des Friaul, wenn auch nur von außen, zu bewundern.

In der bunten Stadt mit dem seltsamen Namen

Auch in Spilimbergo finden wir ein Castello, das im Innenhof mit einer phantastischen Fassadenmalerei verblüfft. Das Kastell gehörte einstmalis längere Zeit dem Kärtner Adelsgeschlecht „Spengemberch“, wovon sich der originelle Name der Stadt ableitet. Spilimbergo ist ein kleines, aber farbenfrohes und stets lebhaftes Städtchen am Tagliamento, das durchzogen wird vom „Corso Roma“, einer langen, von schattigen Arkaden flankierten Einkaufsstraße, die von einem Stadttor bis zum anderen reicht. Die architektonischen Highlights befinden sich am Ende des Corso beim Torre Orientale. Dort steht der bunt bemalte „Palazzo Dipinta“ und kurz danach betritt man die „Piazza Duomo“, die keine Piazza im eigentlich Sinn ist, sondern eher wie ein Schulsportgelände wirkt, aber von sehenswerten Gebäuden wie der „Loggia della Macia“, dem „Palazzo del Daziario“ und dem alles dominierenden gotischen Dom „Santa Maria Maggiore“ umringt wird. Eine Steinbrücke führt am Ende des Platzes schließlich zum dem genannten Castello.

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



Stockfisch und Fingerhüte

Die altehrwürdige Trattoria „Al Bachero“ aus dem Jahre 1897 sollte man schon deshalb besuchen, um den urigen Innenraum mit den glänzen Holztischen, den historischen Fotografien an den Wänden und den Blick in die offene Küche zu erleben, in der mit riesigen Löffeln in noch riesigeren Töpfen der Stockfisch und die Polenta gerührt werden. Die Crew bestellt traditionelle Kost, wie Frico und Baccalà und trinkt Wasser und Wein abwechselnd aus stamperlgroßen Gläsern. Danach machen sie sich über Pinzano und Tarcento auf den stressfreien Rückweg. Ich bin mächtig durstig und erhalte in Cividale 60 Liter süffiges AGIP aus der grünen Zapfsäule.

Mehr Marke als Brief

Da der Parkplatz voll belegt ist, darf ich für ein paar Stunden publikumswirksam vor dem Albergo stehen. Nach Ablauf der bezahlten Frist werde ich allerdings gnadenlos wieder auf den öffentlichen Platz abgeschoben. Danach geht ER zur Lesestunde auf die Piazza und SIE besorgt Marken für die gerade geschriebenen Ansichtskarten. Bei den Grüßen in die USA tut sich ein unerwartetes Problem auf, denn die vielen Marken, die SIE dafür erhalten hat, passen erst gar nicht auf die Karte. In einer anderen Tabaccheria bittet ER um Aufklärung und erhält sie freundlich : die Preise für Grüße nach Übersee haben sich kürzlich fast verdoppelt. Der gute Mann hat auch das fehlende Porto in der richtigen Konfektion parat und so kann eine Postkarte glücklich auf Reisen gehen, bei der die Marken fast mehr Platz brauchen als der Text an die Lieben.

Die Herrschaften verlustieren sich später im „Al Campanile“ bei Wurst, Käse und Wein und einer himmlischen, mit Slivovitz getränkten Gubana. Morgen ist der 02. Juni und „Festa della Repubblica“ in Italien, deshalb ist die Piazza vor dem „Elefante“ auch spätabends noch erfüllt vom Geschrei der fußballspielenden und radfahrenden Bambini. Da fliegt schon mal der eine oder andere Gedanke der beiden nach Deutschland zu den Enkeln „Fips“ und Sebastian.

Donnerstag 02.06.2011 Festa della Repubblica

Heute bleibt es viel zulange ruhig auf meinem Parcheggio. Keine Pendler, die mich durch Türensclagen oder Motorenlärm frühmorgens wecken, nur ein paar Kirchgänger stapfen den Hügel hinauf. Es ist Feiertag in Italien. Wir wollen den Vormittag am grünen Lauf des Natisone verbringen.

Zum Fluß und zu den Fischen

Die Strecke den Fluß aufwärts ist eine Wohltat für Fahrzeug und Lenker und das Wetter ist prädestiniert für einen Feiertagsausflug. Vorbei an kleinen Dörfern mit leuchtend rotem Blumenschmuck und dichten Wäldern, aus denen ab und an eine Kirchturmspitze lugt, fahren wir immer dem Wasserlauf folgend Richtung slowenische Grenze. Bald stehen wir an dem EU-bedingt verlassenem, offenen Übergang und drehen dort wieder um Richtung Cividale. Bei Pulfero steigen sie kurz aus und betrachten von einer alten Brücke aus den Lauf des Gewässers. Dann fahren wir am anderen Ufer flußabwärts. Dort ist die Straße steiler und enger und die an ihr aufgereihten Ansiedlungen sind bäuerlich rustikaler als am Hauptweg. Nach einem Spaziergang hinunter ans Ufer und über das Kiesbett auf den von der Sonne aufgeheizten Steinen, wechseln wir erneut die Seite, denn SIE hatte dort auf dem Hinweg das verlockende Schild „Ciliege“ eines Verkaufsstandes gesichtet. Während SIE

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



die süßen Kirschen bunkert, findet ER eine Brücke unter der das tiefe, felsige Bett des Natisonne besonders eindrucksvoll aussieht.

Dann wird Steffi umgepolt und wir düsen Richtung Nimis zum Ristorante „Le Peschere“, wo man wunderbar im Freien mit Blick auf die hauseigenen Fischweiher sitzt. ER möchte hier seine geliebte „Pasta e Fagioli“, aber auch der andere Antipasto, eine Spargellasagne, erhält die volle Punktezahl. Die gegrillten Forellen sind fangfrisch und würzig gebraten und dürfen in jeder Menge prickelndem Weißwein schwimmen. Das Wägelchen mit den Dolci nähert sich danach drohend und sie deuten eingeschüchtert auf einen Apfelstrudel und eine Erdbeercreme. Wie lecker das alles geschmeckt haben muß, darf ich mir auf dem Rückweg kilometerweit aus dem Cockpit anhören.

Piazza zum Platzen

An einem Sonn- oder Feiertag strömt am späten Nachmittag die halbe Einwohnerschaft auf die Piazza zum Sehen und Gesehenwerden, so auch hier in Cividale. Um 16 Uhr ist auf der Piazza Diacono alles auf den zwei oder vier Beinen, Bambini umkurven geschickt den Brunnen mit Rollern und Bikes, man begrüßt Freunde und Bekannte, als ob man sie Jahre nicht gesehen hätte. Die Bedienung vor dem „Café Langobardo“ bemüht sich sichtlich und ist doch hoffnungslos überfordert. Glückliche diejenigen, die wie ER ein Birra Grande vor sich haben und die Stunde genießen können.

Beim Donnerschlag ins Kloster

Später ziehen bedrohliche Wolkentürme über dem Gebirge auf, ein heftiger Wind hebt an, Blitze zucken nieder, das Rollen des Donners kommt näher. Ich stehe vor dem Hotel und mir wird ein wenig bange im Getriebe. Die Crew wartet oben am Fenster die heftigen Schauer ab, dann eilen sie die wenigen Meter zum versteckten Eingang des Ristorante „Al Monastero“. Drinnen empfängt sie eine äußerst gediegene Atmosphäre und eine Speisekarte, die Lust macht. Der flinke und professionelle Service bietet einen Aperitivo und ein Amuse-Geul an. Die Vorspeisen, eine Carpaccio vom Schwertfisch mit Fenchel und ein Zucchini-Flan, könnten deutsche Fernsehköche nicht besser zubereiten. Eine Tagliata vom Roastbeef und großartige Tournedos auf Rotweinsauce machen sprachlos. Abgerundet wird dieses denkwürdige Abendmahl von Schokoküchlein mit Passionsfruchtschaum. So brachten Blitz und Donner die beiden zum kulinarischen Highlight dieser Tage, für das inklusive aller Getränke nur erfreuliche 73 Euro zu bezahlen waren.

Freitag 03.06.2011 Von Friaul ins Veneto

ER taucht um 8 Uhr auf, holt eine Biglietto für mich am Parkautomaten an der Ecke und beginnt ungelentk an mir herumzubasteln. Es rumort in meinem Innenraum, Sitze werden umgelegt, die Türen werden auf- und zugeschlagen. Es ist unverkennbar der Moment des Abschieds von dieser liebenswerten Stadt gekommen. Noch vor dem Frühstück hat ER die komplette Zentnerlast wieder in meinem Heck verstaut. Dann geht auch Steffi wieder an Bord und wir rollen zum letzten Mal den Altstadt Hügel hinunter.

Ein Riesenturm und eine trockener Hafen

Zum ersten Mal auf dieser Reise muß ich immer mal wieder mit meinen Wischern die Sicht freimachen, denn gelegentlich fahren wir durch leichte Regenschauer. Wir nehmen ruhige Landstraßen, da wir den hektischen Verkehr um Udine rechts liegen lassen möchten. Steffi

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



macht einen guten Job, auch als immer wieder nervige Schilder mit der Aufschrift „Strada Chiuso“ neue Baustellen ankündigen, leitet sie uns cool immer in die gewünschte Richtung. Bei Mortegliano halten wir an, denn die beiden möchten den mit 113 Metern höchsten Campanile Italiens aus der Nähe sehen, eine eigenartige Konstruktion aus Stahlbeton, dessen Uhren den Charme einer Bahnhofshalle verströmen.

Gegen Mittag biegen wir in das winzige Städtchen Portobuffolè ein, einem ehemaligen Hafen am Fluß Livenza, der aber längst umgebettet ist und so liegt der hübsche Borgo heutzutage etwas verschlafen auf dem Trockenen. Die beiden finden hübsche Fotomotive und das ehemalige Zollhaus „Vecchia Dogana“, das heute als Ristorante dient und wo sie neben lärmenden Bauarbeitern köstliche Pasta verspeisen. Kaum zu mir zurückgekommen werden wir richtig abgeduscht, was mir durchaus Spaß macht, aber die zwei im Cockpit sehen das anders. Der Himmel über dem Veneto ist eintönig grau und auch als wir auf den Hof der „Osteria Robevecie“ rollen tröpfelt Regen vom Himmel.

Alte Bekannte

Der Wirt Claudio hat die beiden schon erwartet und begrüßt sie herzlich mit einem belebenden Cappuccino. Gott segne diesen Mann, denn er bietet für „La Macchina“ einen prächtigen überdachten Stellplatz im „Fate Corbezzole“ an, wo ich auf edlem Pflaster stehen darf und mich ein bißchen schäme, weil meine Gummis schmutzige Spuren hinterlassen. Die beiden beziehen das Terrassenzimmer, die kurze Zeit später von der Sonne beschienen wird.

Zum Abendessen werde ich nicht benötigt, denn die Osteria ist nur wenige hundert Meter entfernt. Sie sitzen dort inmitten von langen Reihen klappriger alter Kaffeemühlen, glänzenden Berkel-Maschinen aus den Fünfziger Jahren und einem Sammelsurium von allerlei Antiquitäten. Dem klassischen venezianischen Antipasto folgen lockere Gnocchetti agli Asparagi und auch die Scaloppine vom Kalb zum Hauptgang sind mit Spargel verfeinert. Dann tischt Lidia noch gemischte Dolci auf und ganz am bettschweren Ende brennt noch eine morbide Grappa die Speiseröhre hinunter. Ich habe indes meine Scheinwerfer längst in Schlafposition gebracht, nur mit dem Einschlummern mag es nicht so recht klappen, denn nach den bellenden Jagdhunden im Corte Uccelanda und den beiden schwarzen Hundchen im Alpomodoro verhindert hier ungefähr ein Dutzend hysterischer Kläffer das frühe zu Bett gehen.

Samstag 04.06.2011 Unverhofft kommt oft

In der Nacht haben sich die Vierbeiner dann doch beruhigt und vom Gewitter habe ich in meinem Unterstand kaum etwas mitbekommen. Die beiden im Zimmer oben schon, denn morgens waren fast alle Steckdosen inklusive Wecker ohne Strom. Mein Dienst beginnt hier immer sehr früh, denn ich muß die Mannschaft schon zum Frühstück ins „Robevecie“ bringen. Danach ist ein ausgiebiger Bassano-Tag geplant, doch es kommt alles ein bißchen anders ...

Stadtflucht

Samstags ist großer Markttag in Bassano del Grappa, das weiß ich schon von früheren Touren und auch, daß es dort ein tolles, kühles Parkhaus für mich gibt. An der Einfahrt wird immer ein Foto von mir gemacht, das finde ich obercool und ich setze jedes Mal mein breitetes Kühlergrill-Grinsen auf. Die beiden trennen sich zu Einkaufs- und Fototouren und

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



als sie zur vereinbarten Zeit am vereinbarten Platz einander wiederfinden, sind sie sich einig, daß heute zuviel Hektik in der Stadt sei und daß ich sie noch ein Stückchen weiter weg bringen muß.

Wo liegt Thiene ?

Steffi wird neu mit dem Ziel „T-H-I-E-N-E“ programmiert, aber uns dreien gefällt die von ihr vorgeschlagene Route nicht und wir setzen unseren Kopf durch. Auch bei der Parkplatzsuche ist sie keine echte Hilfe, denn die sind entweder belegt oder erlauben nur eine Stunde des Verbleibs. Irgendwann lassen sie mich wieder mal in der glühenden Sonne stehen. So sehe ich nichts vom winzigen historischen Zentrum der Stadt, das mit seiner kastellartigen Villa und den umliegenden kleinen und großen Kirchen fast wie eine Filmkulisse wirkt. Ein bunter Trödelmarkt entlang der zinnenbewehrten Mauer macht den Spaziergang noch attraktiver und ER erstet tatsächlich das Modell eines kleinen FIAT 500 ! Ich hasse diese untermotorisierten Straßenflöhe wie die Pest! Beim Theater finden sie ein ausgesprochen nettes Restaurant gleichen Namens mit erstklassiger und preiswerter Fischküche. Dermaßen gestärkt und mit einem halben Liter Prosecco gefüllt kehren sie endlich zurück. Doch nun kommt es noch dicker!

Der Fluch des Andrea Palladio

ER hat die glorreiche Idee bei dieser Hitze ein paar Meilen die Hügel hoch zu fahren. In der Nähe von Lugo weisen braune Schilder auf zwei venezianische Villen hin und wenige Zeit später, nach dem ich einige steile Serpentina hochgeschnauft bin, stehe ich erneut schutzlos der prallen Sonne ausgeliefert, genau zwischen den beiden Villen „Piovene Porto Godi“ und „Godi Valmarana Malinverni“. So nah diese beiden Nobelhäuser beieinander stehen, wundert es mich nicht, daß die Besitzer einstens in ständigem Streit lagen und einer sogar das Leben lassen mußte. Sie besichtigen den rosengeschmückten herrlichen Garten der oberen Villa „Piovene“, der mit seinen Terrassen und Treppen vom Architekten mit geübtem Auge in die umliegende Landschaft gesetzt wurde. Der große Palladio ist dies jedoch vermutlich nicht gewesen. Der große Meister aus Vicenza ist hingegen für den Bau der unteren Villa verantwortlich, die heute aber wegen einer Hochzeit geschlossen ist. Nachdem die beiden noch den angeschlossenen Parco mit seinem urwüchsigen Baumbestand und den verwunschenen Felsgrotten durchwandert haben, öffnen sich bei 33 Grad Toptemperatur endlich wieder meine Türen.

Marostica und Marosticane

Wir fahren nur ein kurzes Stück, dann braucht ER „Kühlmittel“! Da ER meint, er könne auf keinem Fall dem APU das Wasser wegtrinken, halten sie an einem Ristorante und saugen in kürzester Zeit 3 Spritz (SIE einen und ER Zwei) in sich hinein. Nach einer prächtigen Hügel Fahrt taucht Marostica auf. Obwohl sie dort auch mit meinem Vorgänger schon zimal gewesen sind, halten wir auch heute wieder an. In Marostica gibt es eine der schönsten Stadtmauern der ganzen Region und im Juni die berühmten Marosticanekirschen, von denen liegen allerdings schon 2 Pfund seit heute Morgen auf meinem Rücksitz, als SIE beim ersten Verkaufsschild zu quengeln begann und ER mich blitzartig und blinkerlos am Straßenrand zum Stehen brachte. Ich kann solch anfängerhaftes Fahrverhalten auf den Tod nicht ausstehen!

Spargel alla Bassanese

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



Sie genießen die kleine Terrasse des Bed & Breakfast bis sich erneut dunkle Gewitterwolken über dem Monte Grappa auftürmen. Sie schaffen es gerade noch vor den ersten dicken Tropfen in die schützende Osteria, wie ihnen Claudio den letzten Spagel der Saison in verschiedenen Varianten offeriert. Im Lokal haben der Wirt und seine Mannschaft an diesem Samstag viel zu tun und die beiden beobachten die typisch italienische Stimmung bis das letzte Glas Rotwein die Lider schwer macht.

Sonntag 05.06.2011 Das Gasthaus zum Schlafenden Wirt

Morgens geht literweise der Regen vor meinem Unterstand hernieder und oben im Zimmer herrscht mit Blick auf den grauen Himmel und den pessimistischen Vorhersagen im TV etwas Ratlosigkeit. Eigentlich ist ein Trip nach Padova geplant. ER zieht wärmere Sachen an, Regenschirme werden an Bord genommen, dann rollen wir zur Osteria, wo noch alles in fest verschlossener Ruhe dämmert. Da der Regen nachläßt, wird nicht lange überlegt und wir nehmen die Route zum Heiligen Antonius.

Flucht nach Padua

Nach wenigen Kilometern tritt ER mir grob in die Eisen und reißt das Steuer herum. Sie haben noch nicht gefrühstückt und ER hat auf der anderen Seite eine Pasticceria mit duftendem Illy und krossem Gebäck erspäht. Danach können wir die 50 Kilometer nach Padua unter meine Räder nehmen und erreichen die Stadt über Cittadella auf fast schnurgeraden Straßen. Steffi findet sich vorbildlich zurecht, doch auf dem erwarteten Riesenparkplatz am „Prato delle Valle“ herrscht ein Riesenchaos. Ein Jahrmarkt, ein Sportfest für Kinder, eine Sagra für regionale Produkte und das Jahrestreffen aller schwarzafrikanischen Immigranten Norditaliens sind nur einige der Veranstaltungen, die hier anscheinend gleichzeitig stattfinden. So treibt uns die Parkplatzsuche immer weiter ins Abseits, doch kurz vor dem Nervenzusammenbruch entdecken wir endlich die passenden freien Quadratmeter. Sie nehmen vorsorglich das Navi mit, aber ich bin mir auch so sicher, daß sie zu mir zurückfinden werden, denn in der Stadt des Alles-wieder-Finders Antonius kann man schließlich kein ganzes Auto verlieren.

Ein seltsamer Heiliger

Sie marschieren zielstrebig auf den figurenumringten Prato delle Valle zu. Die gigantische Kirche mit den vielen Kuppeln, die sich von weitem ins Blickfeld schiebt, ist nicht etwa die Basilica des Antonius, sondern die 122 Meter lange „Santa Giustina“. Vorbei am lärmenden Treiben auf dem Prato biegen sie dann bei drückender Schwüle in die Straße ein, die zur Wohnstätte des Wundertäters führt, dem so eigenartige Taten zugeschrieben werden, wie „einen Säugling zum Sprechen bringen“, eine „aus Eifersucht getötete Ehefrau wieder zum Leben erwecken“ oder „ein aus Sühne selbst abgehacktes Bein wieder anfügen“. Also das kleine Plastikmännlein in meinem Aschenbecher wird mir ein bißchen unheimlich, aber immerhin könnte es vielleicht meinen Kühlwassermangel beheben. Die beiden trinken ehrfürchtig ein Gläschen Prosecco im Schatten des mit Türmchen und Kuppeln überladenen Kirchenbaus und flüchten dann vor all den Digital-Pilgern, Alibikerzenstiftern und pseudoreligiösen Nippesfetischisten ins eigentliche Centro.

Die „innere“ Ruhe

findet man Im Zentrum der Stadt rund um den „Palazzo Ragione“, wo wochentags der wohl schönste Markt Oberitaliens stattfindet, eher, als draußen im publikumswirksamen Viertel

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



des „Santo“. Sie umkreisen die schönen Bauten rund um Dom und gehen durch den Bogen des venezianischen Uhrturms. Dahinter entdecken sie in einer lauschigen Ecke ein paar Wege im Grünen, an denen ein kleiner Markt von Hobbykünstlern mit einigen sehenswerten Werken zum Verweilen einlädt. Bei sommerlichem Flair knuspern sie später vorbildliche Holzofenpizzen unter den riesigen Sonnenschirmen direkt auf der Piazza. Der Rückweg ist schweißtreibend und etwaige Gedanken an weitere Aktivitäten schmelzen buchstäblich in der Sonne dahin. Steffi führt uns auf direktem Weg aus der Stadt und wir halten erst wieder vor dem „Robevecie“ zu einem Durstlöcher bei Lidia und einem Erinnerungsfoto von mir vor dem Haus.

Wer hämmert so spät in der Nacht ?

Abends wird es erneut gewittrig als die Crew zum Abendessen in die Osteria tipelt. Claudio tischt die dicken Bigoli, einen Salat, venezianische Leber und Fleischspieße auf und reicht - je später der Abend - immer mehr Getränke dazu. Der Rotwein fließt in großer Menge und ein süßer Ramandolo aus dem Friaul gesellt sich gerne dazu. Die Stimmung ist prächtig und Lidia betätigt sich als Fotografin und findet jedes ihrer Bilder „bellissima“. Als draußen der Donner nachläßt, kündigen sich noch späte Gäste an und bald darauf geht der Donner in der Stube weiter. Die ausgelassene Gruppe zockt die nächste Runde aus und jeder haut dazu lange Nägel mit möglichst wenig Schlägen in einen riesigen hölzernen Hackstock, der wohl zur Grundausrüstung der Osteria gehört. Meine Piloten verziehen sich derweil leicht schwankend und fahruntüchtig ins Terrassenzimmer.

Montag 06.06.2011 Feuchtes Finale im Veneto

Als ER mich zum Frühstück steuert, prasselt wieder schauerartiger Regen hernieder. Ich werde deshalb untenrum unangenehm feucht und schmutzig. Doch ER achtet überhaupt nicht auf mein Befinden, denn sein Kopf ist vom gestrigen Durcheinander noch ziemlich betäubt. Für heute ist ohnehin nur ein leichtes Restprogramm in Bassano angesagt. Ich darf wieder ins Fotoparkhaus und die beiden machen die übliche Querbeet-Tour durch die Stadt. Diese beginnt traditionell mit einem Aperitivo in der Schänke der Nardinis an der Brücke. Sie wollen auch die futuristischen „Bolle“ in der etwas außerhalb gelegenen Produktionsstätte sehen und fragen deshalb den Mann hinter dem Tresen nach der genauen Anschrift. Dann kaufen sie einen vermeintlich neuen „Atlante Stradale Nord“ des Touring Clubs Italiano und setzen den Spaziergang mal mit und mal ohne Schirm fort.

Ein Parkplatz nicht nur zum Parken

Als sie an der Stadtmauer entlang schlendern, sehen sie durch eine Einfahrt hindurch ein gespraytes Bild in einem ansonsten heruntergekommenen Innenhof, der als kostenpflichtiger Parcheggio dient. Als sie den Platz betreten, erkennen sie mit offenen Mündern, daß sämtliche Wände ringsum mit hochklassigen Graffiti bemalt sind, die je nach Motiv einen interessanten Kontrast zu der tristen Atmosphäre bilden oder diese stimmig unterstreichen. Es entstehen so wieder einmal durch Zufall ein paar der besten Aufnahmen dieser Tour 2011.

Nardinis Luftblasen

Nachmittags füttern sie Steffi mit der genauen Adresse von Nardinis „Bolle“. Diese Kugeln sind zwei futuristische rundliche gläserne Kuppeln, die auf hohen Stelzen stehend ein wenig an die Aliens aus dem „Krieg der Welten“ erinnern. Diese ungewöhnlichen

**Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE**



Glasmonster sind über Treppen innen begehbar, aber leider nicht heute und so bleibt nur ein enttäuschender Blick durch den Gartenzaun.

Der Himmel ist wieder um mehr Sonnenschein bemüht und so fahren sie nach Pove, dem Heimatdorf von Lidia, das aber ebenfalls wenig Wirkung hinterläßt. Nach dem üblichen Einkauf in einem IPER-Mercato tippt ER den letzten Tagesbericht in das Netbook und sichert zum letzten Mal die digitalen Bilder, die inzwischen eine Zahl jenseits der 1750 erreicht haben.

Pizzeria in Osteria

Der letzte Abend in der „Osteria Robevecie“ ist vergleichsweise ruhig. Jungwirt Paolo hat heute Spätschicht und serviert den traditionellen Baccalà. Er selbst und zwei Freunde lassen sich, man höre und staune, Pizzen von außerhalb kommen und verspeisen diese direkt aus dem Karton und trinken dazu eine überdimensionale Cola. Paolos Kommentar lautet schlicht : „Bah ...Sempre Bigoli, sempre Baccalà“. Andere Generationen, andere Sitten!

Dienstag 07.06.2011 Nordwärts

Es regnet heute Morgen und ER taucht viel früher auf als sonst. Die Rückreise steht bevor, das hatte ich mir gestern Abend schon gedacht, als SIE begonnen hatte, einige Dinge in meinem Kofferraum zu verstauen und dazu die Rücksitze umgelegt wurden. Nun werde ich also wieder beladen wie ein Güterwagen, wobei mir ihre Steinesammlung aus dem Tagliamento besonders schwer vorkommt. Dafür haben wir dieses Mal erstaunlich wenige zerbrechliche Einkäufe dabei. Wir rollen ein letztes Mal auf den Hof des „Robevecie“, wo die beiden frühstücken und auf den übernächtigen Claudio warten. Nach dem Begleichen der Rechnung, die den steuerlichen Erfordernissen der Guardia Finanzia nicht im geringsten entspricht, machen wir uns gegen 10 Uhr auf die Reise. Wir nehmen die Route durch das Valsugana in Richtung Trento, die zu den Lieblingsstrecken meines Piloten zählt und die ich auch gerne unter meinen Rädern habe. Wir machen mittags einen Stopp in Austria und gegen 16.30 Uhr zeigt Steffi das karierte Zielfähnchen in unserer Straße an.

Nachspiel

Am Tag nach der Rückkehr lenkt mich der Chef in aller Frühe zum Haus mit dem großen Stern. Dort wird mir immer ein bißchen mulmig im Motor, denn Männer in grauen Kitteln bohren dort oft mit seltsamen Instrumenten in meinem Intimbereich herum und schließen meine Organe an verschiedene elektrische Geräte an. Ich stehe zitternd auf dem Hof bis mein Pilot und ein Mann mit Namensschild zurückkommen. Sie unterhalten sich über mein Leiden, das Wort „Kühlwasserverlust“ fällt mehrfach. Der Mann mit dem Schild auf der Brust (das gibt es also auch bei Menschen) öffnet meine Haube, guckt kurz in mich rein und sagt nur : „, Alles klar, Marderbiß ! Diesen langen Schlauch müssen wir bestellen und morgen austauschen. Dann pressen wir ihn ab und testen, ob noch mehr Schläuche betroffen sind “. Na super, denke ich mir, kaum zuhause darf ich zur Darmspiegelung !!!

ENDE

Reisetagebuch: Go APU GO -
Die "Autobiographie" einer Reise 21.05. - 07.06.2011
Eine Fahrt in die Regionen Lombardei, Friaul und Veneto
Reisende: A-PU, ER und SIE



Anmerkungen des Fahrers

Dieser Reisebericht enthält nur Erinnerungen an Landschaften und Orte, die für uns bei dieser Tour 2011 neu oder anders waren, als wir sie vorher erlebten. Viele weitere sehenswerte „Points of Interest“ an dieser Strecke haben wir in Tagebüchern früherer Reisen beschrieben.

Die Unterkünfte der Tour 2011

Region Lombardei

Albergo Corte Uccellanda, 46040 Castellaro Lagusello
DZ 100 Euro, inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet, Mountainbikes
HP buchbar in der angeschlossenen Trattoria „La Pesa“

Region Friaul

Albergo Locanda Alpomodoro, 33043 Cividale del Friuli
DZ 80 Euro, inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet
HP buchbar im hauseigenen Ristorante

Region Veneto

B&B Le Fate Corbezzole / Osteria Robevecie, 36060 Romano d'Ezzelino, Loc. Fellette
DZ ab 70 Euro, inkl. einfachem Frühstück